

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Gesichts-Beilage: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 110.

Dienstag den 6. Juni.

1893.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Konservativen als Vorkämpfer der zweijährigen Dienstzeit.

In den Flugblättern, welche die konservativen Patrioten im Wahlkampfe verbreiten, um ihre Candidaten als die wahren Vorkämpfer der Militärvorlage anzupreisen, wird mit der Wahrheit in geradezu demagogischer Weise umgegangen. Die Konservativen gebärden sich nämlich als eifrige Vorkämpfer der zweijährigen Dienstzeit und fordern die Wähler, die eine solche wünsch, auf, für ihre Candidaten zu stimmen. Da hört doch, wie man zu sagen pflegt, Alles auf. Es ist überflüssig, an die „Unpopulären militärischen Betrachtungen“ der „Kreuzzeitung“ zu erinnern, in denen die zweijährige Dienstzeit als ein Mittel zur Verhinderung der deutschen Armee und des deutschen Reichs verurteilt und Kaiser Wilhelm I., Graf Koon und Graf Moltke als Nutzgenossen angesehen wurden. Es ist zur Genüge bekannt, daß Graf Caprivi auf die von liberaler Seite verlangte gefällige Festlegung der zweijährigen Dienstzeit, d. h. auf ein Zugeständnis, durch welches er das Zustandekommen der Militärvorlage herbeiführen konnte, nur deshalb nicht eingegangen ist, weil die konservativen Parteien, auf deren Stimmen er nicht verzichten konnte, die zweijährige Dienstzeit nur „auf Probe“ zulassen wollten. Es genügt vollkommen, auf die Erklärungen zu verweisen, welche der Vorkämpfer der konservativen Partei im Reichstage, Hr. v. Manteuffel, bei der zweiten Beratung der Vorlage abgegeben hat. Er führte aus, „daß wir (d. h. die Konservativen) das Aufgeben der dreijährigen Dienstzeit für glücklich nicht halten können, daß wir nach einem 30jährigen Kampfe, den wir Schulter an Schulter erst mit der preussischen Regierung, dann mit den verbündeten Regierungen Deutschlands geführt haben, daß wir da leichtes Herzens die dreijährige Dienstzeit nicht aufgeben können.“ Indessen, meine ich, die starken Dispositionen-Verlautbarungen hätten die dreijährige Dienstzeit erschüttert. Hr. v. Manteuffel kam dann auf den Antrag Huene und tadelte, daß Graf Caprivi denselben für den Fall, daß er abgelehnt werde, als Wahlparole der Regierung bezeichnet habe. Die konservative Partei werde zwar für den Antrag stimmen, sie halte sich aber dadurch für die Zukunft nicht gebunden; die Regierung könne ja wechseln; die Parteien aber könnten sich bezüglich ihrer Grundzüge nicht festlegen lassen. Wir erachten uns, erklärte der Führer der Deutschkonservativen, wenn wir auch für den Antrag Huene stimmen, nicht gebunden an die Summe, die Zahlen und die Maßnahmen, die der Antrag Huene uns bringt, insonderheit nicht gebunden an die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit.“ Das heißt doch mit andern Worten: Wir, die Deutschkonservativen, sind nach wie vor prinzipielle Anhänger der dreijährigen Dienstzeit und wir behalten uns vor, in Zukunft dafür zu wirken, daß die zweijährige Dienstzeit, welche die Regierung jetzt einführen will, wieder beseitigt wird. In ihren Flugblättern aber gebärden sich diese Patrioten, als ob jetzt überhaupt die dreijährige Dienstzeit noch in Kraft sei und als ob in Zukunft, wenn die Militärvorlage zu Stande komme, die Dienstzeit für Alle nur zwei Jahre betragen würde, während es sich bekanntlich nur um die Verkürzung der Dienstzeit für die Fußtruppen handelt. Doch das nur nebenbei. Wer also die dauernde Einführung der zweijährigen Dienstzeit will, der hüte sich, einem Konservativen die Stimme zu geben, weil

sie aus ihrem Herzen eine Mördergrube machen und dem Bruder Bauer mit den Worten die Hand drücken: „Wir geben Euch die zweijährige Dienstzeit.“ Sie denken gar nicht daran.

Politische Uebersicht.

Der Ausschuss der ungarischen Delegation für das Aeußere begann am Sonnabend die Beratung des Budgets des Aeußeren. Der Referent hat hervorgehoben, die Nichterwähnung des Dreibundes in der Ansprache des Kaisers sei wohl eine Folge davon, daß der Fortbestand dieses feststehend gewordenen Bündnisses selbstverständlich sei. Zugleich aber werde dadurch bekundet, daß das ehemalige Mißtrauen gegen die rein friedliche Tendenz des Dreibundes und die damit zusammenhängende Gegenströmung nachgelassen haben. Somit hätten sich die Beziehungen nach dieser Seite erheblich gebessert, ohne daß das Verhältnis zu den Bundesgenossen an Intimität etwas eingebüßt habe. Er frage den Minister, ob diese Auffassung zutreffend sei. Falk gab alsdann der freundigen Beschreibung des Ausschusses über die Anwesenheit eines Mitgliedes der Dynastie an der Seite des deutschen Kaiserpaars bei dem jüngsten Familienfeste des italienischen Herrscherhauses Ausdruck, wodurch die Herzlichkeit der Beziehungen der Dreibund-Mächte unter dem Befehl des italienischen Volkes veranschaulicht worden sei. Die Nichterwähnung der Balkan-Staaten thue den unveränderten Fortbestand der guten Beziehungen zu denselben dar. Nach der Feststellung der unverändert freundlichen Beziehungen zu Serbien, Bulgarien und Rumänien schloß das Referat mit dem Antrage des Ausschusses, unter Annahme des Budgets der Anerkennung für die ruhige, zielbewusste und geschickte Führung der auswärtigen Angelegenheiten, sowie dem rückhaltlosen Vertrauen in die Person des Leiters derselben Ausdruck zu geben. In dem nun folgenden Grobsee des Grafen Kalnoky über die auswärtige Lage erinnerte der Minister an die in der letzten Session abgegebenen Erklärungen über die auswärtige Politik, insbesondere über die Bündnisse Oesterreich-Ungarns. Die Erklärung des Kaisers, daß seither in der politischen Lage der Monarchie keinerlei Aenderung eingetreten sei, beziehe sich selbstverständlich auch auf das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu den verschiedenen Mächten. Endlich sei wohl die Zeit gekommen, um nicht alljährlich die Festigkeit und Dauerhaftigkeit des Dreibundes betonen zu müssen. Es sei kaumlich, daß das Wegbleiben dieser ausdrücklichen Betonung Deutungen im entgegengeetzten Sinne erfassen konnte. Er könne auf das Bestimmteste bekunden, daß an den Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Deutschland und Italien sich in keiner Beziehung etwas geändert habe; dieselben seien so intim und fest wie jemals und würden dies auch bleiben. . . . Da sich in der allgemeinen Situation in den letzten Monaten nichts geändert habe, so erachte er es nicht für erforderlich, die einzelnen Mächte besonders zu erwähnen. Da jedoch ein Delegirter speziell Russlands gedacht habe, so glaube er versichern zu können, daß sowohl bei dem Kaiser Alexander III. wie bei dessen Regierung nur günstige Dispositionen gegenüber Oesterreich-Ungarn vorherrschten, und es könnte nur erfreulich sein, wenn die schon früheren guten Beziehungen zu Russland sich noch weiter verbessern. Dies werde allmählig eines der wichtigsten Motive dafür werden, daß die militärische Spannung in Europa aufhöre, die Anspannung der Wehrmacht aller Staaten ein Ende erreiche und normale Zustände eintreten, welche Oesterreich-Ungarn, das nur eine Politik des Friedens verfolge, als sein Ziel betrachte. Bis dahin gehe Oesterreich-Ungarn mit pflichtgemäßer Vorsicht für seine Wehrfähigkeit, aber zugleich auch mit Rücksicht auf seine Finanzen vor; namentlich sei das Kriegsministerium befreit, für die benüthigten Summen etwas Bleibendes zu schaffen, was sich unter allen

Umständen für die Armee nützlich erweisen werde. Die hierauf folgende Abstimmung ergab die einstimmige Annahme des beantragten Vertrauens-Ausdrucks für den Grafen Kalnoky, worauf in der Spezialdebatte das Budget des Ministeriums des Aeußeren unverändert angenommen wurde.

Der französische General-Gouverneur von Indochina, Lanessan, meldet in einer Depesche, daß die Siamesen den Posten von Cammon geräumt hätten. Es sei dies der wichtigste Posten von allen, welche die Siamesen im nördlichen Annam errichtet hätten.

Der Sieg des italienischen Ministeriums Giolitti in den parlamentarischen Kämpfen um das reformirte Pensionsgesetz ist am Freitag im italienischen Senat endgültig entschieden worden. Gegen die Beschlüsse der Kammer, welche mit großer Mehrheit sich für Giolitti entschieden hatte, machte sich im Senat zunächst eine lebhafteste Opposition geltend, sodas sich die Stimmen mehren, welche den Ausbruch einer neuen Ministerkrise als nahe bevorstehend bezeichneten. Die Regierung hatte demgegenüber allerdings bis zur letzten Stunde eine überaus zuverlässige Haltung bewahrt, die denn auch durch das Ergebnis der Abstimmung vom Freitag gerechtfertigt wurde. Freilich die 20 Stimmen Mehrheit, welche die Giolitti gerechnet hatte, reduzierten sich auf die Hälfte. Nichts desto weniger ist damit der Bestand des Ministeriums auf längere Zeit und somit die Fortführung des Finanzreform als gesichert zu betrachten.

In Fortsetzung der Beratung der Home-rule-vorlage lehnte das englische Unterhaus mit 283 gegen 245 Stimmen ein von Byrne beantragtes Amendement zu § 3 ab, welches verhindern sollte, daß die irische Legislatur Gesetze über das Tragen und den Gebrauch von Waffen und die Bildung solcher Vereine erlasse, deren Zweck die Uebung mit den Waffen ist. Bei der Bekämpfung dieses Amendements erklärte Gladstone, die Regierung werde ein anderes Amendement vorschlagen, welches das von Byrne beschriebene Verbot auf militärische Zwecke beschränke, denn die irische Legislatur müsse für den Nothfall Befugnisse haben, durch welche sie Gesetz und Ordnung aufrecht zu erhalten im Stande sei. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde ein Amendement des Obersten Lockwood mit 294 gegen 254 Stimmen abgelehnt. Nach dem Amendement sollte der irischen Legislatur verboten sein, Gesetze zu erlassen, welche die Fabrication, den Verkauf oder den Ankauf von Waffen, Kriegsmunition und Sprengstoffen betreffen.

Die spanische Deputirtenkammer beschloß am Freitag die Sitzung zu verlängern, um noch die Abstimmung über die Adresse an die Königin-Regentin vorzunehmen. Die Annahme erfolgte mit 203 gegen 58 Stimmen. Die Anhänger Castelar sprachen sich für die Annahme aus. Im Laufe der Beratung über die Adresse wurden insgesamt 51 Reden gehalten.

Zur politischen Lage Chiles erklärte der Präsident Montt bei der Eröffnung des hienigen National-Congresses, die Beziehungen Chiles zu allen Ländern seien befriedigend. Er bewauerte, daß Peru sich weigere, das von Chile, Frankreich und Großbritannien unterzeichnete Protocol zu ratifiziren, um diejenigen Obligationen einzulösen, welche zur Zahlung der aus dem Kriege zwischen Chile und Peru entstandenen Schulden ausgegeben worden sind. Die Aussichten des Landes in jedem Industriezweige seien vortrefflich.

In Cuba soll nach dem Madrider Blatt „Graldo“ von Neuem eine separatistische Bewegung ausgebrochen sein. Dem spanischen Colonialministerium ist in diesem Sinne eine Nachricht in dieser Beziehung nicht zugegangen.

Deutschland.

Berlin, 5. Juni. Am Sonnabend Vormittag gegen 9^{1/2} Uhr begaben sich der Kaiser und die

Kaiserin nach Potsdam, um der Frühjahrsparade der in Potsdam garnisonirenden Regimenter des Gardecorps beizuwohnen. Der Parade wohnten mit dem Kaiser bei: die Prinzen Heinrich und Friedrich Leopold, der Graf von Turin, Prinz Friedrich August von Sachsen, Herzog Albrecht von Württemberg, der Kriegeminister, sowie sämtliche Militärattachés. Bei dem Vorbeimarsch des 1. Garderegiments zu Fuß waren der Kronprinz, sowie die drei Söhne des Prinzen Albrecht eingetreten. Der Kaiser führte die Kaiserin, welche der Parade vom Stadtschloße aus beivohnte, das Regiment der Garde du Corps zweimal vor, ebenso der Graf von Turin das Garde-Kürassier-Regiment, welches zur Theilnahme an der Parade hier eingetroffen war. Nach der Parade fand im Stadtschloße Frühstückstafel statt. Gestern Morgen arbeitete der Kaiser zunächst allein. Um 9^{1/2} Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit dem Herzog und der Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schlewig-Holstein-Schlöndeburg nach Berlin zur Einweihung der Himmelfahrtstische am Humboldt-Hain und von da nach dem königlichen Schloße, wo am Nachmittage die Frühstückstafel stattfand. Am Abend wohnten die Herrschaften in den hohen Gassen der Vorstellung im Opernhause bei. — Prinz Victor von Italien, Graf von Turin, war gestern Nachmittag mit seiner Begleitung zum Gottesdienste in der Sanct Hedwigskirche anwesend und besuchte darauf die Ruhmeshalle. — Prinz Leopold von Bayern hat sich gestern Mittag am hiesigen Hofe wieder verabschiedet und zunächst nach Halberstadt begeben.

(Der französische Botschafter Herzette) wird demnächst auf seinen hiesigen Posten zurückkehren, jedoch zunächst in besonderer Mission als „Commissar für die Grenzregulirung im Hinterlande von Kamerun.“ Nach dem zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossenen Vertrage vom 24. December 1885 ist das Hinterland von Kamerun deutsches Gebiet bis zum 15. Grad ö. L., der den Unterlauf des Schari und östlich über seine Mündung hinaus ein Stück des Schachbes für seine Mündung abschneidet. Erst neuerdings, als über die Thätigkeit der drei französischen Expeditionen unter Molatré, Rizon und de Brazza näheres bekannt wurde, hieß es, Herr Herbetie habe auf dem hiesigen Aeußwärtigen Ams das Verlangen gestellt, die deutsche Regierung solle die von den französischen Reisenden mit den Eingeborenen abgeschlossenen Freundschafts- und Handelsverträge, soweit sie die deutsche Interessensphäre berühren, anerkennen, eine Meldung, die allsald mit dem Hinweis darauf widerrufen wurde, daß die deutsche Regierung unüberdänglich an den Bestimmungen des Vertrages von 1885 festhalte und nicht genehmig sei, einen französischen Besitzstand auf deutschem Gebiete anzuerkennen. Es scheint nunmehr, daß Herr Herbetie nach seiner Rückkehr hierher diese Forderung wieder stellen werde.

(Zum Botschafter in Washington) ist der „Nord. Allg. Ztg.“ zufolge der bisherige Gesandte in Stuttgart, Fibr. v. Saurma-Jeltsch, ernannt worden. An seiner Stelle geht der bisherige Gesandte in Washington, Herr v. Holleben, nach Stuttgart.

(Ueber das allgemeine Wahlrecht) äußert sich Professor Delbrück in dem Juni-Hefte der „Preuß. Jahrbücher“ zutreffend: „Die Mitglieder der höheren Klassen, welche sich in dem Gebanten wiegen, wie bequem es wäre, die unteren Klassen von der politischen Macht auszuschließen, mögen nicht etwa meinen, daß diese Revolution ihnen zugute kommen würde. Nach dem allgemeinen Stimmrecht bleibt nur noch der Casarismus übrig: nicht eine konstitutionellen Mitregierung der höheren Klassen, sondern allein dem Absolutismus würde das demokratische Parlament weichen.“ Wir bemerken dabei, daß Herr Prof. Delbrück der freikonserватiven Partei angehört.

(Die friedliche Situation und die Militärvorlage.) Wenn irgendwo in der Welt sich auch nur das leiseste Wölken am Horizont zeigt, so dürfen wir sicher sein, daß dasselbe für die Militärvorlage ausgenutzt werden würde. Hat man doch bei Beginn der Verhandlungen in der Militärkommission sogar den Panama-Skandal für die Militärvorlage auszunutzen gesucht. Nunmehr ist überall die Situation so friedlich wie nie zuvor. Die Schlankeit des „B. Börsencouriers“ findet aber gerade dies verdächtig. — Also ob die Situation friedlich oder nicht friedlich aussieht, in jedem Falle soll sie für die Militärvorlage ausgenutzt werden.

(Patriotische Betrachtungen.) Die Hamburg-Amerikanische Badefahrt-Aktiengesellschaft hat zwei Dampfer auf eine auswärtige Weltreise vergeben, weil sie dabei 800.000 Mk. erspart. Dies hat den patriotischen Sinn der „Kreuzzeitung“ so erregt, daß sie denselben in folgenden Worten Luft macht: Das triviale Wort: „In Gefaschen hört die Gemüthlichkeit auf“, gewinnt leider in der Praxis nun zu oft die Bedeutung, daß in Geldsachen auch der Patriotismus aufhört. — Dem gegenüber

bemerkt aber die „Volkst. Ztg.“: Wie machen's denn jene agrarischen Freunde des patriotischen Blattes, die da beschließen, im Falle einer Stichwahl dem polnischen Kandidaten die Stimme zu geben, weil er auf dem Boden des „Bundes der Landwirthe“ steht, d. h. durch Ablehnung des deutsch-russischen Handelsvertrages dafür sorgen wird, daß den „nothleidenden“ Großgrundbesitzern der große Gewinn aus dem hohen Getreidepreise unge schmälert erhalten bleibe?

(Zum Suchengefegentwurf.) Die „Nationallib. Correspondenz“ schreibt: „In weiten Kreisen herrscht der berechtigste Wunsch, daß in verkurzen bevorstehenden Reichstagsession auch der Segentwurf zur Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten (Cholera) für Erleichterung gelangen möge. Man kann nicht wissen, ob wir nicht im Sommer einer neuen Epidemie entgegengehen, und die Verantwortung, geeignete Abwehrmaßregeln versäumt zu haben, wäre dann schwer zu tragen.“

(Für die kommenden Landtagswahlen.) so schreibt die „Königlich-Volkstz.“, hat es an einer Wahlparole der Centrumpartei gefehlt. Jetzt haben wir sie: Fort mit diesem Wahlgesetz und mit denjenigen Parteien, welche das Wahlrecht der unbemittelten Volksklassen in der ungeheuerlichsten Weise verkümmern.

(Parlamentarisches.) Die übliche im Bureau des Reichstages ausgearbeitete Uebersicht über die Geschäftstätigkeit des Reichstags in der 1. Session der 8. Legislaturperiode (6. Mai 1890 bis 31. März 1892) ist soeben erschienen und in besannter gründlicher und übersichtlicher Weise ausgearbeitet. Bei der ungewöhnlichen Ausdehnung dieser fast zweijährigen Riefensession hat auch der Bericht einen ganz außerordentlichen Umfang; er zählt nicht weniger als 1201 Quartseiten. — In Reichstag ist (unseres Wissens zum ersten Mal) ein Verzeichnis der namentlichen Abstimmungen während der 8. Legislaturperiode (1890—1893) erschienen, eine kassenwertige Zusammenstellung, welche leicht über jede einzelne namentliche Abstimmung der Abgeordneten unterrichtet. Es haben deren 32 während des angegebenen Zeitraums stattgefunden.

(In Sachen der Sonntagsruhe) sind die Einwände über die zu treffenden Abweichungen von der Sonntagsruhe den „B. N.“ zufolge jetzt sämtlich eingegangen, und die Sitzung und Bearbeitung derselben hat vorgenommen werden können. Nach dem gegenwärtigen Stand dieser Arbeiten sei anzunehmen, daß mit dem Beginn des Juli ein weiterer von den zuständigen Behörden ins Auge gefaßter Schritt bei der Vorbereitung der Sonntagsruhe durchführung für Industrie und Handwerk unternommen werden könne. In diesem Zeitpunkt sollen die Konferenzen mit den Vertretern derjenigen Berufsstände beginnen, deren Wünsche auf irgendwelche Bedenken stoßen. In diesen Konferenzen soll den Angehörigen der verschiedenen Gewerbezweige die Möglichkeit geboten werden, sich auch mündlich zu äußern. Erst wenn diese Konferenzen, welche man in der Reihenfolge der für die Berufsstatistik gewählten Gruppierung abhalten wolle, beendet und das dabei gewonnene Material nochmals verarbeitet sein werde, werde dem Bundesrat ein Entwurf zu Ausfühungsvorschriften vorgelegt werden können.

(Mit der Notlage der Landwirtschaft) will es nicht recht stimmen, wenn im Jahresbericht der Handelskammer zu Insterburg für das Jahr 1892 gesagt wird: „Wenn auch die Zahlungsfähigkeit der Landwirthe durch manche Umstände, wie besonders durch die Maul- und Klauenseuche, beeinträchtigt wurde, so verdient doch hervorgehoben zu werden, daß die landwirtschaftlichen Güter im Preise nicht gesunken, sondern eher noch gestiegen, und daß Zwangsversteigerungen an ländlichen Besitzungen nur in geringer Zahl erfolgt sind.“

(Colonialpolitik.) Das „D. Colonialblatt“ berichtet über eine erfolgreiche Expedition im südlichen Kamerungebiet, die der Zollbeamte Spaete, welcher an der Mündung des Campofluss, eine Kolonisation errichtet hat, vom 13. bis 26. Februar d. J. in das noch wenig bekannte Gebiet der Bangwe unternehmen hat. Den Anlaß zu der Expedition hatten Aufforderungen der Bangwe gegeben, eine seit zwei Monaten zwischen den Stämmen Saffu und Japo ausgebrochene Feinde, wodurch der dortige Handel fast zum Stillstand gebracht wurde, zu schlichten.

Zu den Reichstagswahlen.

* Raumburg, 2. Juni. Herr Amtsvorsteher Hirschfeld in Schönburg hat die Anmeldung einer freisinnigen Wählerversammlung für Freitag den 2. Juni, abends 6 Uhr, im Kugler'schen Gasthose zu Schönburg mit folgenden Worten amtlich becheinigt: „Unter dem bebedingungen keine Socialen vorpieglungen vorzutragen. Der Amtsvorsteher Hirschfeld.“ (wörtlich.) Genannter Herr hat diese Be-

scheinigung erst ausgestellt, nachdem der Anmeldende im Laufe zweier Tage 8 mal vergeblich in seiner Wohnung und an jenen Orten, wo sich Herr Hirschfeld angeblich aufhalten sollte, nach ihm gesucht und ihn endlich durch Zufall auf der Straße getroffen hatte. Auch dann wollte Herr Hirschfeld den Anmeldenden kurz mit den Worten abfertigen, „er erlaube nichts“, und gab obige merkwürdige Bescheinigung erst, nachdem ihm wiederholt bedeutet worden war, daß er nichts zu erlauben, sondern eine bereits gesetzlich feststehende Erlaubnis nur amtlich zu bescheinigen habe, und daß man ihn verantwortlich machen und bei seiner vorgehenden Behörde Beschwerde führen werde, falls er diese seine Pflicht nicht thue. Im Laufe des Gespräches wollte der Herr Amtsvorsteher auch wiederholt die Frage beantwortet wissen, ob die Bescheinigung „für oder gegen“ sei. — In Pöffenhain gestattete der Schankwirth Mölling die Abhaltung einer freisinnigen Wählerversammlung in seinem, dem einzigen Saale des Dorfes, nicht, angeblich weil derselbe bis zum Vorgesetzten noch getrunken werden soll. — Die Wittwe Hirteneich in Wertendorf erlaubte auf Ansuchen mehrerer in der Gaststube befindlichen Dörteinswohner nicht die Benutzung ihres Saales zur Abhaltung freisinniger Wählerversammlungen.

* Im Wahlkreise Ologau suchen die Herren vom „Bund der Landwirthe“ die Wirthe zur Verminderung ihrer Local für freisinnige Versammlungen zu veranlassen, wie das dem „Niederösl. Anz.“ zufolge in einer Versammlung in Grendorf Herr Leutenant Ducl Ostkau offen eingehanden hat. Im Görtlinger Wahlkreise ladet der „Bund der Landwirthe“ seine Mitglieder schriftlich zu den von dem freisinnigen Verein einberufenen Versammlungen ein.

* In einer freisinnigen Vertrauensmännerversammlung, welche Mittwoch in Waldenburg stattfand, ist man, wie der „Wästelgedr.“ Grendz.“ berichtet, darüber durch Majoritätsbeschluss einig geworden, nur einen freisinnigen Kandidaten aufzustellen, der dieses Mal der „freis. Vereinigung“ angehört und in der Person des Landtagsabgeordneten und Brauereidirectors Herrn Friedr. Goldschmidt in Berlin gefunden ist. Von konservativer Seite ist der Regierungspräsident v. Bitter aufgestellt, „Es hat den Anschein, schreibt der „Grenzpost“, daß für diese Wahl sich nur die Konservativen interessieren, daß die Nationalliberalen sich von ihnen zurückgezogen haben und daß somit das Kartell gesprengt ist. Das Centrum soll auf die Aufstellung eines Candidaten verzichtet haben.

* In Sonneberg ist bekanntlich der frühere Vertreter, Senator Dr. Witte, nicht wieder aufgestellt worden, weil er in der Militärfrage zu einer Verkündigung mit der Regierung freie Hand vorbehalten wollte. An seiner Stelle candidirt für die freisinnige Volkspartei Kaufmann Kraemer. Die nationalliberalen Vertrauensmänner haben auf die Aufstellung eines eigenen Candidaten verzichtet und zwar, wie das „Sonneb. Tagbl.“ mittheilt, weil es für die nationalliberale Partei unmöglich sei, in dem Kardinalpunkte der politischen Tagesfragen, in ein gemeinschaftliches Vorgehen mit der freisinnigen Partei gegen die Sozialdemokraten zu wüßigen. „Leicht“, fügt das Blatt hinzu, ist der Entschluß den Leitern unserer Partei nicht geworden; ließen wir doch den Wahlkreis bedingungslos an die Sozialdemokratie aus.“ — Also lieber einen Sozialdemokraten, als einen Freisinnigen!

* Im Wahlkreise Kammin-Greifenberg (6. Stettin) ist von den Freisinnigen der frühere Vertreter des Wahlkreises Grünberg-Freibald, Landwirth Jordan in Berlin (frü. Vereinigung) in Aussicht genommen.

* Hagen, 2. Juni. Hier, wo das Centrum sonst im ersten Wahlgange für Richter eintrat, stellt dieses für den ersten Wahlgang Lieber auf; dadurch würde Richter wahrscheinlich in die Stichwahl kommen.

* Flensburg, 2. Juni. In Nordschleswig boten die Antisemiten den dänischen Protestklern eine Heeresorganisation auf nationaler Grundlage, die Förderung des Dänischen und die Einschränkung des Deutschen in Nordschleswig an, wurden aber von den Dänen zurückgewiesen.

* Um Regierungshilfe bei den Wahlen hatte vor kurzem die „Nationalztg.“ die Regierung angefleht. Wir hatten die Regierung bereits gegen den Tadel der Unthätigkeit in Schutz genommen. Es ist von der gegenwärtigen Regierung zur Wahlbeeinflussung durch Reden, Zeitungsartikel, Flugblätter und Broschüren aus den Mitteln der Behauptungs mehr geschähen als selbst jemals unter dem Fürsten Bischoff. Nunmehr vermahnen sich auch die Offiziellen gegen den Tadel der „Nat.-Ztg.“ So lesen wir im „Hamb. Corresp.“: „Dieser Tadel kann sich nicht wohl gegen die Spigen der Reichsregierung und Verwaltung richten; von der höchsten Stelle aus liegen zwei klare und bestimmte Randgebungen vor, und man wird anerkennen müssen,

Zu vermieten

per sofort oder später
Unteraltenburg 56, 1. Etage,
enthaltend 8 Zimmer, Küche, Zubehör,
mit Gartenbenutzung. Auf Wunsch:
Pferdestall und Wagenschuppen.

J. Schönlicht, Merseburg.
Näheres im Comptoir: Burgstraße 18.

Logis-Vermietung.
Ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern,
Garten nebst allem Zubehör ist zu ver-
mieten und 1. October zu beziehen.

G. Hoffmann,
Oberbreitstraße Nr. 20.
Verleghungshaber ist eine Wohnung von
2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör für 50
Tlre. zu vermieten und gleich zu beziehen.
Zu erfragen **Gothardtstraße 1.**

Wohnungs-Anzeige.

Meine Wohnung befindet sich
nicht mehr Steinstraße 5, sondern
Steinstraße 1.

Gg. Bank.
Bruchsteine.

Beste Wangensche Steine in
großen und kleinen Sorten verkaufe von meinem
Lagerplatz **Kirchstraße 6** auf Wunsch frei
Kaufstele.
Karl Heinrich sen.,
Krautstraße 3.

G. Höfer,
Hypothecken-, Agenturen- und
Commissionsgeschäft,
Merseburg, Hofmarkt 8.
Vermittlung von An- und Verkäufen
von Stadt- und Landgrundstücken,
Besorgung von Kapitalien auf sich,
Hypothek,
Nachweis nur guter Grundstücks-
hypotheken,
Aufertigung o. Nachlassliquidationen.
Nachweis für Kapitalisten und Kauf-
suchende kostenfrei.

Kinderwagen,
Reisekörbe, sowie sämtliche Korb-
waren in größter Auswahl empfiehlt
billigst **J. Leidel,**
Gothardtstraße (n. Hotel z. b. Mond).

**Polster-
Möbel,**
selbstgefertigt:
Sofas von 40 Mt
an, einzelne Stühle,
ganze Betten.
Reichhaltiges Tapeten-Lager. Für sämtliche
einschlägige Artikel in meinem Geschäft
Reparaturen werden prompt angeführt
Um geneigten Aufpruch bittet
Albert Schild,
Tapezierer und Decorateur.
a. d. Geisel 1. 1. Etage.

Afchengruben
werden gereinigt von
H. Altenburg, Kreuzstraße 3.

Strohüte
à Stück 1,00 Mark.
Eine Partie Herren-Strohüte
verkauft um damit zu räumen
E. Fuchs, Markt.

Berein ehemaliger Garde.
Mittwoch den 7. d. M. Monats-
versammlung. Um zahlreiches Er-
scheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Hubold's Restauration.
Dienstag **Schlachtfest.**

Heute Dienstag
Schlachtfest
bei **F. Dahn.**

Zur Zufriedenheit.
Seute **Schlachtfest.**

Sieber's Restauration.
Seute **Schlachtfest.**

Zum Kinderfest
empfiehlt die
Hallesche Kleiderfabrik,
Merseburg, Rossmarkt 6,
in denkbar größter Auswahl
Knaben-Anzüge in allen Größen mit kurzen und langen
Hosen und in den neuesten Façons
von 2,50 Mk. an.
Burschen- und Jünglings-Anzüge, aus nur guten halt-
baren Stoffen ge-
arbeitet,
von 5 Mk. an.
Bestellungen nach Maß ohne Preiserhöhung.
Umtausch gestattet **Kostenfreie Aenderung.**

Schnitterhüte für Feldarbeiter
zu 40, 65 und 75 Pf.
Franz Lorenz,
Firma Emil Ploehn & Co.

Achtung!
Durch Massen-Einkauf von Marmor-Blöcken bin ich in der Lage,
Grabdenkmäler,
z. B. Console mit Marmorplatte,
für Erwachsene passend,
die früher 50-55 Mark gekostet haben, zu 30-36 Mark anzufertigen.
Für echte Vergoldung und für deren Haltbarkeit garantiere ich 10 Jahre.
Kinderdenkmäler mit Marmorplatte,
deren Preis früher 25-30 Mark war, für 15 Mark sammt Aufschrift fertig
vergoldet.
Gleichzeitig mache das geehrte Publikum auf mein Lager von circa
100 fertigen Grabdenkmälern,
die zur gefälligen Ansicht stehen, aufmerksam.
Sodachsend
Peuschel's Nachfolger.
Hauptniederlage: Merseburg, Meuschauer Str. 6.
Zweigniederlage: Querfurt.

**Wahlkreis Merseburg-Querfurt.
Wähler!**
Der Reichstag ist aufgelöst! Neue Wahlen stehen bevor. Es handelt
sich vor Allem um die Sicherung der Militärvorlage, von deren Annahme
der Frieden und der Schutz unseres theuren Vaterlandes abhängt.
Es steht die Ehre und die Macht Deutschlands, die
Erhaltung des durch den Krieg von 1870/71 schwer Er-
kämpften auf dem Spiel.
Wir müssen einen Reichstagsabgeordneten wählen,
welcher bereit ist, die von der Reichsregierung verlangten
Mittel für die Erhöhung unserer Wehrkraft unbedingt
zu bewilligen.
Deshalb richten wir an alle reichstreuere Wähler die Mahnung, dem allbe-
kannt, bereits in der Versammlung vom 26. v. M. aufgestellten
Amtsvorsteher Eduard Neubarth
in Wünschendorf
ihre Stimme zu geben
Er wird nicht nur für die Militärvorlage stimmen, sondern auch, seinen
Grundsätzen getreu, die Interessen der Landwirtschaft, der Industrie, des
Handwerks und der Arbeiter gleichmäßig zu fördern, bestrebt sein.
Merseburg, im Juni 1893.
Der nationale Verein der Deutschen Mittelparteien.
Im Auftrage:
Graf Winigrode, Landes-aunwamm.
Der patriotische Wahlverein.
Im Auftrage:
Müller, Oerforstmeister.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, verendet
zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkolli
von 9 Pfund an zollfrei (H. c. 04600).
Erd. Rahmstorf,
Oetenen bei Hamburg.

Billigste Emaille
bei **H. Becher,**
Schmalestrasse 20.

Kindernährwieback
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

**Apfelsinen-, Himbeer-
u. Kirsch-Saft**
à Pfd. 60 Pf.
empfiehlt
die Stadt-Apotheke.

**Musikauführung
des Gesang-Vereins
im Dome**

Mittwoch, 7. Juni 1893, 7 Uhr.
Der Messias.
Draatorium von G. F. Händel.
Unter Mitwirkung von Frä. Anna
Münch aus Leipzig, Herren Kammerjänger
C. Dierich und Ad. Schulze aus
Berlin.
Starten für Nichtmitglieder à 1,50 Mt. bei
den Herren Heur (Burgstraße) und Wibel
(Domplatz).
**Hauptprobe Dienstag 7 Uhr
im Dom.**

Sommer-Theater im Livoli.

Direction: **Oscar Drescher.**
Dienstag den 6. Juni 1893.
Zum zweiten und letzten Male.
Die Strohwitwe.
Schwan in 3 Akten von Wisk und Jacoby.
(Si r mit größtem Erfolg gegeben).
Dienstag

Der Liebestrank.

Operette in 1 Akt vom Humbert.
Kassensammlung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

1. Familien-Nachmittag

des kirchlichen Vereins der Altenburg
Sonntag den 11. Juni, nachm 3 1/2 Uhr.
im Garten des „Mitter St. Georg“.
Gesänge des Singschors, Ansprachen
und Vorträge.
1) Herr Max Stiefenberger: „Georg von
Anhalt, der Reformator des Bisthums
Merseburg“ (Mit Rücksicht auf die bevor-
stehende Reformations-Jubiläum).
2) Herr Wladimir: „Die kulturgeschichtliche
Bedeutung des dreißigjährigen Krieges für
Deutschland“.
Alle Mitglieder unserer Gemeinde, auch Gäste,
sind willkommen.
Bei unangenehmem Wetter wird die Feier
verköchen. **Der Vorstand.**
Dietus.

Casino.

Dienstag den 6. Juni 1893,
abends 8 Uhr,
II. Abonnements-Concert
gegeben vom Trompetencorps des Thüring.
Jäger-Regiments Nr. 12 unter persönlicher
Leitung seines Stabskommandanten W. Stuber.
Billetts im Vorverkauf à 30 Pf. in
den Cigarrenhandlungen von G. Meyer, Bah-
nhofstraße, Heur, Schulze Jun., H. Mitter-
straße, F. M. Witsch, Rossmarkt u. H. Wiese
(G. Heur), Burgstraße.

**Bei ungünstiger Witterung
im Saale.**

Zur Führung der Wirtschaft sucht
eine ältere Wittwe ohne Anhang, sofort
oder per 1. Juli Stellung. Das Nähere
in der Exped. b. Bl.

Geschirrführer

Einem durchaus zu verlässigen
sucht für sofort
Ad. Kurth, Unteraltenburg 48

Ein nicht zu junges Dienstmädchen nicht
p. 1. Juli **Frau Bertha Näher,**
Markt Nr. 5.

Am Dienstag vor. Woche im Theater ein
Zuch gefunden. Abgeholt gegen Erstattung
der Infektionskosten bei
Frau Henrich, H. Mitterstr. 2 b.

**Ein Geschäft mit Namen am Schaft ist
in Deuna oder Bahngof verloren. Wedere
bringer erhält gute Belohnung**

Oberreitstraße 6.

Höchste und niedrigste Marktpreise

vom 28. Mai bis mit 3. Juni 1893.

Weizen, pr. 100 Kl.	16,60 bis 15,—	Mt.
Roggen, do.	15,— bis 14,50	—
Gerste, do.	18,20 bis 15,—	—
Safer, do.	17,— bis 15,—	—
Erbsen, do.	20,— bis 18,—	—
Linse, do.	44,— bis 18,—	—
Bohnen, do.	19,— bis 16,—	—
Kartoffeln, do.	6,— bis 5,—	—
Winfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,40 bis 1,30	—
Bauchfleisch, pro Kilo	1,30 bis 1,20	—
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,30	—
Schäpffleisch, do.	1,30 bis 1,20	—
Rahffleisch, do.	1,30 bis 1,20	—
Butter, do.	2,60 bis 2,30	—
Eier, pro Schock	3,20 bis 3,—	—
Senf, pro 100 Kilo	9,— bis 8,50	—
Stroh, do.	9,— bis 4,50	—

Marktpreis der Ferkel
in der Woche
vom 28. Mai bis mit 3. Juni 1893
pro Stück 12,— bis 19,50 Mt.
Strega eine Schlage.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 4. Juni. Der Halle'sche Bicycle-Club feierte gestern und heute, vom Weiter begünstigt, sein 10-jähriges Bestehen in einer würdevoll beschriebenen Weise. Bereits gestern waren von auswärts eine ganze Anzahl Radfahrer, darunter bekannte Sieger, hier eingetroffen, um an der gestern veranstalteten Festlichkeit teilzunehmen. Dieselbe bestand in einer Wasserfahrt auf der Saale nach der Saalsschloßbrauerei in Diebichstein, woselbst längerer Aufenthalt bei Concertmusik genommen wurde. Hier fand auch das Abendessen statt. Bei der Rückfahrt wurden an beiden Ufern der Saale bengalische Feuer und ein prachtvolles Feuerwerk losgebrannt, das einen schönen Anblick gewährte. Am Stadtparke „Befehlig“ wurde angehalten und im Saale der Gastwirtschaft noch einige Zeit gesellig verkehrt. — Heute Vormittag fand im „Wintergarten“ ein solenner Früh-schoppen, am Nachmittag das Wettrennen bei der eigenen, schön decorirten Rennbahn an der Merseburgerstraße und heute Abend im „Reinz Carl“ ein Festkommers statt, bei dem die Sieger im Wettrennen die ausgezeichneten werthvollen Preise erhielten.

R. Halle a. S., 4. Juni. Großes Frühjahrs-Velociped-Wettfahren des Halle'schen Bicycle-Clubs auf der Halle'schen Rennbahn (Runde 400 Meter) an der Merseburger Straße. Das bei Concertmusik abgehaltene, gut besuchte Rennen nahm folgenden Verlauf: 1) Corso. Drei Kunden. Derselbe bot, wie immer, ein schönes Bild, zumal ein jeder der Theilnehmer bestrickt war, beim Fahren gute Haltung und Richtung zu bewahren. Die theilnehmenden Vereine erhielten werthvolle Banner-schleifen. — 2) Dreirad-Hauptfahren. Strecke 3000 Meter, 3 Preise. Gemeldet 6, es starteten 4 Fahrer. Erster: Willy Tischbein, Halle a. S. Zweiter: Otto Stumpf, Berlin. Dritter: August Underberg, Hamburg. 3) Niederrad-Ermunterungs-fahren. 2000 Meter, 3 Preise. Gemeldet hatten sich 12, es starteten 11. Erster: Fritz Dohmeyer, Leipzig. Zweiter: Otto Teubloff, Halle a. S. Dritter: Th. Witting, Gonnern a. S. 4) Hochrad-Hauptfahren. Strecke 3000 Meter, 3 Preise. Es hatten sich gemeldet 8, es fuhren 7. Erster: Nio Brambor, Berlin. Zweiter: M. Bienenbach, Hamburg. Dritter: Albert Spitzig, Berlin. — 5) Niederrad-Hauptfahren. Strecke 5000 Meter, 3 Preise. Anmelbungen 10, es starteten 8. Erster: Willy Tischbein, Halle a. S. Zweiter: A. Heimann, Berlin. Dritter: Fritz Luennoth, Halberstadt. — 6) Hochrad-Vorgabefahren. Strecke 3000 Meter, 3 Preise. Gemeldet 8, es fuhren 6. Erster: Oscar Hartung, Halle a. S. (200 Meter Vorgabe). Zweiter: Otto Brambor, Berlin (vom Start). Dritter: Albert Spitzig, Berlin (vom Start). — 7) Niederrad-Vorgabefahren. Strecke 3000 Meter, 3 Preise. Angemeldet waren 21, es starteten 14. Erster: Arthur Heimann, Berlin (vom Start). Zweiter: Fritz Luennoth, Halberstadt (40 Meter Vorgabe). Dritter: Hugo Underberg, Hamburg (70 Meter Vorgabe). — 8) Dreirad-Vorgabefahren. Strecke 2000 Meter, 3 Preise. Es hatten sich gemeldet 6, es fuhren 5. Erster: Aug. Underberg, Hamburg (vom Start). Zweiter: Albert Spitzig, Berlin (40 Meter Vorgabe). Dritter: Conrad Zachmann, Leipzig (130 Meter Vorgabe).

□ Halle a/S., 4. Juni. Gestern Mittag fand in feierlicher Weise die Grundsteinlegung zum Kranken- und Gesehungshause „Vergamannstrost“ an der Merseburgerstraße hier selbst, welches die Section IV der Knappschaftsberufsgenossenschaft errichten läßt, statt. Es hatten sich dazu eingefunden die Spitzen der säcularen, königlichen und säcularisirten Behörden, Vorstandsmittglieder und Vertrauensmänner der gedachten Section, Vorstandsmittglieder der Knappschaftsberufsgenossenschaft, Handwerksmeister, Bauführer u. s. w. Die Feier leitete der Vorsitzende gedachter Section, Herr Bergwerksdirector Leopold-Galle. Der Akt vollzog sich in der bei Grundsteinlegungen üblichen Weise und wurde eröffnet und geschlossen mit dem gemeinsamen Gesang eines Choral. An die Festlichkeit schloß sich im Hotel „Stadt Hamburg“ ein Festessen. — Das Kranken- und Gesehungshaus wird ein stattlicher Bau, mit allem Comfort versehen und wird mehreren hundert Kranken und Reconvallescenten Aufnahme gewähren. Den Bau leitet Herr Architekt Göhring hier, nach dessen Entwurf derselbe ausgeführt wird.

□ Halle, 3. Juni. Der Vorstand des Verbandes der Geflügelzüchter-Vereine in der Provinz Sachsen, Anhalt und den thüringischen Staaten hat Herrn Deconomiarth von Mendel-Steinfels, Generalsecretär des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen, in Anerkennung der vielfachen Verdienste desselben um den Verband und die Hebung der Geflügelzucht im Allgemeinen zu seinem Ehrenmittgliede ernannt. Eine Abordnung

des Verbandsvorstandes hat dieser Tage das schön ausgestattete bezügliche Diplom überreicht. — Der Nordostthüringische Turngau hält Sonntag den 11. Juni nachmittags in der städtischen Turnhalle auf dem Hofsplatz hier eine Gau-Vorturner-sunde ab, zu welcher die dem Gau zugehörigen Vereine ihre Vorturner zu entsenden haben.

□ Zaucha, 3. Juni. Gestern Abend in der neunten Stunde geriet es auf der Burgener Gasse unweit des Dorfes Paunsdorf auf Stünzer Flur die beiden siebzehnjährigen Handarbeiter Friedrich Bruno Kreppler und Friedrich Wilhelm Kößler, beide in Paunsdorf wohnhaft, wegen eines Mädchens in Streit. Bei den Worten blieb es aber nicht, der Streit artete vielmehr in eine Schlägerei aus, die insofern verhängnisvoll wurde, als Kreppler sein Taschmesser zog und es dem Kößler in den Leib stieß. Der Getroffene taumelte und sank todt zu Boden; das Messer hatte das Herz verlegt. Kreppler wurde noch am Abend verhaftet.

□ Eisenach, 2. Juni. Der Monat Juni hat sich auf dem Inselberg sehr unliebswürdig mit einem Schneegestöber eingeführt. Im Felde zu Brotterode sind die Kartoffeln erfroren. Auch in Eisenach hatte das Thermometer in den letzten Nächten einen tiefen Stand. In der Nacht zum 1. Juni sind auch hier, wie man der Hall. Ztg. meldet, die jungen Kartoffeln, Bohnen, Gurken in vielen Gärten erfroren und im Walde sieht man vielfach an den erfrorenen Blättern der Gisehen, daß das Thermometer unter Null gesunken war.

□ Coburg, 28. Mai. Ein Beispiel aus dem Leben, das die herrschende große Futternoth drastisch illustriert, sei hier mitgetheilt. Ein Tagelöhner in einem benachbarten Dorfe hat vor einigen Tagen seine einzige Kuh für 20 Mk., sage und schreibe: zwanzig Mark, verkauft! Von einem Städter gefragt, warum er bei einem so niedrigen Preis nicht lieber die Kuh selbst geschlachtet und das Fleisch verpfundet habe, antwortete er thranenden Blickes: „Sie hatte kein Fleisch mehr, sondern nur noch Haut und Knochen!“ Der Kernte hatte, als das Futter knapp und knapper wurde, die Kuh auf immer kleinere Rationen gesetzt, bis sie thatsächlich zu einem Seilett abgemagert war. Futter hatte er nicht mehr und so mußte er noch froh sein, daß er jemand fand, der ihm das Thier für 20 Mark abnahm. In Schlaf hat der Fallmeiser in den letzten acht Tagen 11 Stück Hirndiebstahl fortzuschaffen gehabt. Diese große Sterblichkeit hängt mit der Futternoth zusammen. Der Centner Heu kostet hier jetzt 6 Mark und nur schwer ist welches zu haben.

□ Almenau, 4. Juni. Die Ursache des Eisenbahnunglücks auf der Seembärbahn bei Bahnhof Gehren, dem fünf Menschenleben zum Opfer fielen, scheint jetzt klar gestellt zu werden. Die in ihrer Bremsvorrichtung mangelhaften Wagen wurden nach Gotha befördert, um in der Eisenbahn-Hauptwerkstatt einer Prüfung unterzogen zu werden. Es wurde ein Wagen unbeladen und dann zum zweiten Male mit 200 Etr. befrachtet und in die nächtliche Fahrgegendwindigkeit wie zur Not zum Unglück gebracht. Auf einem toten Gleise des Gothaer Bahnhofes wurde der Wagen gegen den Pressblock abgelassen. Das Bremszeug funktionirte bei dem leeren Wagen, während im zweiten Falle die Bremsen vollständig versagte und der Wagen gegen den Pressblock mit einer so furchtbaren Gewalt anprallte, daß letzterer vollständig zerstört wurde. Das Personal, das sich zur Bedienung auf dem Wagen befand, sprang noch rechtzeitig ab. Der Probe wohnten der Chef der Hauptwerkstatt sowie höhere technische Beamte bei.

□ Leipzig, 3. Juni. Eine sehenswürdige Leistung einer electricischen Entladung bietet sich zur Zeit dem Publikum im sogenannten „wilden“ Rosenthal in Leipzig. Unmittelbar an der Elster, auf dem freien Plage vor „Kochs Ruhe“, beziehungsweise in der Nähe, wo der „künstliche“ Berg durch Schutiansfahren errichtet wird, hat ein Wils dieser Tage in eine etwas isolirt dastehende mächtige große Grotte eingeschlagen, welcher nicht nur sämtliche Aeste auf der nördlichen Seite abgeschlagen und in einer Höhe von etwa 15 Meter ein bedeutendes Stück aus dem Niesensham geradezu herausgerissen, sondern den Koloss des Bauwesens von seiner Spitze bis zur Wurzel herab regelrecht in der Mitte gespalten hat. Den Umfang des abgerissenen Stammtheiles dürfte kaum ein Mann und den des Baumhaumes, welcher fast vollständig seiner Rinde beraubt ist, kaum drei Personen umfassen können. Dieser Fall führt so recht vor Augen, wie grundfalsch es ist, bei einem Gewitter Schlag unter den Bäumen zu suchen.

□ Leipzig, 4. Juni. Abermals hat der Wassersport auf der Pleiße wegen viel Dpfer gefordert. Heute früh gegen 5 Uhr verunglückten sich drei junge Leute im Alter von 24—26 Jahren nach durchgeheter Nacht mit Gondelfahrten. Um Uebermuth wurde mit dem leichten Fahrzeuge geschaufelt — die Gondel

schlug um und zwei der Insassen, Steinbrücker Max Hoffmann aus Reudnitz und Schloffer Schädlich aus Köhla, ertranken. Die Leichen wurden bald darauf aufgefunden. (S. 31g.)

□ Dresden, 2. Juni. Unter dem reichlichen Festschmuck, den Dresden bei der Feier des Wettiner Jubelfestes im Jahre 1888 angelegt hatte, erregten u. a. zwei nach den Entwürfen der Baumeister Schilling und Gräber ausgeführte 20 Meter hohe Ehrensäulen, die vor dem königlichen Schloße aufgestellt waren, allgemeine Bewunderung. Die beiden Säulen waren inebst aus leicht vergänglichem Material hergestellt; jetzt wird sie die Stadt Dresden zur Erinnerung an die Wettinerfeier in Kupfer treiben lassen. Mit dieser Arbeit ist jetzt die Goualdr'sche Werkstätte in Braunschwieg beauftragt.

□ Im gotischen Dorfe Biesfeld wurden am Sonnabend 7 Wohnhäuser, 10 Scheunen und eine gleiche Anzahl Ställe von einer Feuersbrunst eingeäschert. Großer Wassermangel erschwerte das Löschen des Brandes.

Localnachrichten.

Merseburg, den 6. Juni 1893.

□ Gestern Morgen 9 Uhr verschied hier selbst plötzlich infolge eines Herzschlages der Generaldirector der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen, Herr Max Albert Barts, im noch nicht vollendeten 49. Lebensjahre. Der in weiten Kreisen hoch geschätzte und von seinen Untergebenen tief verehrte Verstorbenen wurde als Sohn des prächtigen Arztes Dr. Barts am 5. Juli 1844 in Naumburg geboren, genoss Gymnasialbildung und wurde nach Beendigung seiner Studien am 7. September 1868 als Auscultator beim Kreisgericht in Erfurt angeestellt. Sein Athesforatium datirt vom 24. März 1874. Vom 20. Juli 1874 bis 30. Juni 1875 als commissarischer Amtmann in Einburg und Diez beschäftigt, vertrat der Verbliebene vom 1. Juli bis 30. September 1875 den Landrath des Kreises Riedesheim und fungirte vom 1. October 1875 bis 30. Juni 1877 als commissarischer Amtshauptmann in Bielefeld (Brau-Hannover). Vom 1. Juli 1877 bis 31. März 1890 stand er seinem heimathlichen Kreise Naumburg als Landrath vor, von wo er infolge seiner Wahl zum Generaldirector der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen am 1. April 1890 als Nachfolger des Kammerherrn von Hülsen nach hier übersiedelte. Der im besten Mannesalter vom Tode jäh Dahingeraffene diente 1864/65 als Einjährig-Freiwilliger beim 2. Garderegiment und stand 1866 im Feldzug gegen Oesterreich beim 60. Infanterie-Regiment. In demselben Truppenheil machte der Verstorbene im Jahre 1870/71 den Feldzug gegen Frankreich mit und nahm an den Schlachten bei Beaumont und Sedan, sowie an der Belagerung von Paris Theil. Ehre seinem Andenken!

** Heute, Dienstag, Abend findet im „Casino“ das zweite Abonnements-Concert unseres Hufaren-Trompetercorps statt.

** Die nach verschiedenen Blättern dem preussischen Cultusministerium zugeschiedene Anordnung, das am Wahltag, den 15. Juni, sämtliche Schulen der preussischen Monarchie geschlossen bleiben sollen, ist nach der „Post“ für das Königreich Preußen nicht ergangen.

** Coupons der fünfprozentigen Anleihe der argentinischen Republik gehörigen Provinz Buenos Ayres im Nennwerth von 25 Mark sind in Berlin im Umlauf und in einem Fall ist ein solcher Coupon in Zahlung genommen worden. Es wird vor ihrer Annahme gewarnt, denn diese Coupons sind werthlos, da die Provinz Buenos Ayres zahlungsunfähig ist.

** (Aus dem Theaterdirectoren.) Der große Erfolg, den die Aufführung von „Strohwitwe“ bei dem hiesigen Publikum gefunden, veranlaßt die Direction, heute, Dienstag, noch eine Aufführung dieses überaus drastischen Schwanks zu veranstalten. Dazu wird ebenfalls die einaktige Operette „Liebestrank“ gegeben. Doch sind seitens der Direction Vorkehrungen getroffen, daß die Vorstellung sich nicht so lang ausdehnt. Am Freitag findet die Aufführung einer vorzüglichsten Lustspielnovität statt: „Roderich Heller“, auf die wir alle Freunde eines guten Lustspiels hiermit aufmerksam machen wollen.

** Bekanntlich wird jedes Jahr nach Beendigung der Manöver eine Anzahl Soldaten aus dem stehenden Heere auf sogenannten Königsurlaub entlassen und zwar sind diese Mannschaften, die sich in einer zweijährigen Dienstzeit geführt haben. Solche Beurteilungen können von den Angehörigen beantragt werden, insofern der betreffende Soldat zur Unterstützung der Familie im Hause dringend notwendig ist. Die Anträge müssen bald bei der Heimathbehörde angebracht werden. Alle später als am

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Gesichtspunkte: Delgrube Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Heuamtträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 110.

Dienstag den 6. Juni.

1893.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Konservativen als Vorkämpfer der zweijährigen Dienstzeit.

In den Flugblättern, welche die konservativen Patrioten im Wahlkampfe verbreiten, um ihre Candidaten als die wahren Vorkämpfer der Militärvorlage anzupreisen, wird mit der Wahrheit in geradezu demagogischer Weise umgegangen. Die Konservativen gebärden sich nämlich als eifrige Vorkämpfer der zweijährigen Dienstzeit und fordern die Wähler, die eine solche wünschen, auf, für ihre Candidaten zu stimmen. Da hört doch, wie man zu sagen pflegt, Alles auf. Es ist überflüssig, an die „Unpopulären militärischen Betrachtungen“ der „Kreuztg.“ zu erinnern, in denen die zweijährige Dienstzeit als Ruin der deutschen Armee und des deutschen Reichs verurteilt und Kaiser Wilhelm I., Graf Koon und Graf Moltke als Nothzeugen angerufen wurden. Es ist zur Genüge bekannt, daß Graf Caprivi auf die von liberaler Seite verlangte gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit, d. h. auf ein Zugeständnis, durch welches er das Zustandekommen der Militärvorlage herbeiführen konnte, nur deshalb nicht eingegangen ist, weil die konservativen Parteien, auf deren Stimmen er nicht verzichten konnte, die zweijährige Dienstzeit nur „auf Probe“ zulassen wollten. Es genügt vollkommen, auf die Erklärungen zu verweisen, welche der Vorkämpfer der konservativen Partei im Reichstage, Fehr. v. Manteuffel, bei der zweiten Beratung der Vorlage abgegeben hat. Er führte aus, „daß wir (d. h. die Konservativen) das Aufgeben der dreijährigen Dienstzeit für glücklich nicht halten können, daß wir nach einem 30jährigen Kampfe, den wir Schulter an Schulter erst mit der preussischen Regierung, dann mit den verbündeten Regierungen Deutschlands geführt haben, daß wir da leichtem Herzens die dreijährige Dienstzeit nicht aufgeben können.“ Indessen, meinte er, die harten Dispositions-Verurteilungen hätten die dreijährige Dienstzeit erschüttert. Fehr. v. Manteuffel kam dann auf den Antrag Huene und tabelte, daß Graf Caprivi denselben für den Fall, daß er abgelehnt werde, als Wahlparole der Regierung bezeichnen habe. Die konservative Partei werde zwar für den Antrag stimmen, sie halte sich aber dadurch für die Zukunft nicht gebunden; die Regierung könne ja wechseln; die Parteien aber könnten sich bezüglich ihrer Grundzüge nicht festlegen lassen. „Wir erachten uns, erklärte der Führer der Deutschkonservativen, wenn wir auch für den Antrag Huene stimmen, nicht gebunden an die Summe, die Zahlen und die Maßnahmen, die der Antrag Huene uns bringt, insbesondere nicht gebunden an die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit.“ Das heißt doch mit andern Worten: Wir, die Deutschkonservativen, sind nach wie vor prinzipielle Anhänger der dreijährigen Dienstzeit und wir behalten uns vor, in Zukunft dafür zu wirken, daß die zweijährige Dienstzeit, welche die Regierung jetzt einführen will, wieder beseitigt wird. In ihren Flugblättern aber gebärden sich diese Patrioten, als ob jetzt thatsächlich die dreijährige Dienstzeit noch in Kraft sei und als ob in Zukunft, wenn die Militärvorlage zu Stande komme, die Dienstzeit für Alle nur zwei Jahre betragen würde, während es sich bekanntlich nur um die Verkürzung der Dienstzeit für die Fußtruppen handelt. Doch das nur nebenbei. Wer also die dauernde Einführung der zweijährigen Dienstzeit will, der hüthe sich, einem Konservativen die Stimme zu geben, weil



Referat mit dem Antrage des Ausschusses, unter Annahme des Budgetes der Anerkennung für die ruhige, zielbewusste und geschickte Führung der auswärtigen Angelegenheiten, sowie dem rückhaltlosen Vertrauen in die Person des Leiters derselben Ausdruck zu geben. In dem nun folgenden Erfolge des Grafen Kalnoky über die auswärtige Lage erinnerte der Minister an die in der letzten Session abgegebenen Erklärungen über die auswärtige Politik, insbesondere über die Bündnisse Oesterreich-Ungarns. Die Erklärung des Kaisers, daß seither in der politischen Lage der Monarchie keinerlei Aenderung eingetreten sei, beziehe sich selbstverständlich auch auf das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu den verschiedenen Mächten. Endlich sei wohl die Zeit gekommen, um nicht alljährlich die Festigkeit und Dauerhaftigkeit des Dreibundes betonen zu müssen. Es sei erkaunlich, daß das Wegbleiben dieser ausdrücklichen Betonung Deutungen im entgegensetzten Sinne erfahren konnte. Er könne auf das bestimmte bekämpfen, daß an den Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Deutschland und Italien sich in keiner Beziehung etwas geändert habe; dieselben seien so intim und fest wie jemals und würden dies auch bleiben. . . . Da sich in der allgemeinen Situation in den letzten Monaten nichts geändert habe, so erachte er es nicht für erforderlich, die einzelnen Mächte besonders zu erwähnen. Da jedoch ein Delegirter speziell Russlands getraht habe, so glaube er versichern zu können, daß sowohl bei dem Kaiser Alexander III. wie bei dessen Regierung nur günstige Dispositionen gegenüber Oesterreich-Ungarn vorherrschen, und es könnte nur erstreut sein, wenn die schon früheren guten Beziehungen zu Russland sich noch weiter verbessern. Dies werde allmählig eines der wichtigsten Motive dafür werden, daß die militärische Spannung in Europa aufhöre, die Anspannung der Wehmacht aller Staaten ein Ende erreiche und normale Zustände eintreten, welche Oesterreich-Ungarn, das nur eine Politik des Friedens verfolge, als sein Ziel betrachte. Bis dahin gehe Oesterreich-Ungarn mit pflichtgemäßer Vorsicht für seine Behrbarkeit, aber zugleich auch mit Rücksicht auf seine Finanzen vor; namentlich sei das Kriegswirtschaftsministerium beehrt, für die bewilligten Summen etwas Bleibendes zu schaffen, was sich unter allen

Umständen für die Armee nützlich erweisen werde. Die hierauf folgende Abstimmung ergab die einstimmige Annahme des beantragten Vertrauensausdrucks für den Grafen Kalnoky, wofür in der Spezialdebatte das Budget des Ministeriums des Auswärtigen unverändert angenommen wurde. Der französische General-Gouverneur von Indochina, Lanessan, meldet in einer Depesche, daß die Siamesen den Posten von Camnon genommen hätten. Es sei dies der wichtigste Posten in allen, welche die Siamesen im nöthigen Anmarsch hätten. Der Sieg des italienischen Ministeriums Giolitti in den parlamentarischen Kämpfen um die reformirte Benfonsgesetz ist am Freitag im italienischen Senat endgültig entschieden worden. Gegen die Beschlüsse der Kammer, welche mit großer Mehrheit sich für Giolitti entschieden hatte, machte ihm im Senat zunächst eine lebhafteste Opposition stand, sodas sich die Stimmen mehrten, welche den Gebrauch einer neuen Ministerkrise als nahe bevorstehend bezeichneten. Die Regierung hatte demgegenüber allerdings bis zur letzten Stunde eine überaus verlässliche Haltung bewahrt, die denn auch durch das Ergebnis der Abstimmung vom Freitag gerechtfertigt wurde. Freilich die 20 Stimmen Mehrheit, die Giolitti gerechnet hatte, reduzirten sich auf die Hälfte. Nichts desto weniger ist damit der Bestand des Ministeriums auf längere Zeit und somit die Fortführung des Finanzreform als gesichert betrachtet. In Fortsetzung der Beratung der Homelevo-vorlage lehnte das englische Unterhaus mit 223 gegen 245 Stimmen ein von Byrne beantragtes Amendement zu § 3 ab, welches verhindern sollte, daß die irische Legislatur Gesetze über das Tragen und den Gebrauch von Waffen und die Bildung solcher Vereine erlasse, deren Zweck die Uebung mit den Waffen sei. Bei der Bekämpfung dieses Amendements erklärte Gladstone, die Regierung werde ein anderes Amendement vorschlagen, welches das von Byrne beabsichtigte Verbot auf militärische Zwecke beschränke, denn die irische Legislatur müsse für den Nothfall Beweismittel haben, durch welche sie Gesetz und Ordnung aufrecht zu erhalten im Stande sei. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde ein Amendement des Obersten Lockwood mit 294 gegen 254 Stimmen abgelehnt. Nach dem Amendement sollte der irischen Legislatur verboten sein, Gesetze zu erlassen, welche die Fabrication, den Verkauf oder den Ankauf von Waffen, Kriegsmunition und Sprengstoffen betreffen. Die spanische Deputirtenkammer beschloß am Freitag die Sitzung zu verlängern, um noch die Abstimmung über die Adresse an die Königin-Regentin vorzunehmen. Die Annahme erfolgte mit 203 gegen 58 Stimmen. Die Anhänger Castellers sprachen sich für die Annahme aus. Im Laufe der Beratung über die Adresse wurden insgesamt 51 Reden gehalten. Zur politischen Lage Chiles erklärte der Präsident Montt bei der Eröffnung des chilenischen National-Congresses, die Beziehungen Chiles zu allen Ländern seien befriedigend. Er behaupte, daß Peru sich weitere, das von Chile, Frankreich und Großbritannien unterzeichnete Protocollo zu ratifizieren, um diejenigen Obligationen einzulösen, welche zur Zahlung der aus dem Kriege zwischen Chile und Peru entstandenen Schulden ausgegeben worden sind. Die Aussichten des Landes in jedem Industriezweige seien vortreflich. In Cuba soll nach dem Madrider Blatt „Heraldo“ von Neuem eine separatistische Bewegung ausgebrochen sein. Dem spanischen Colonialministerium ist indessen eine Nachricht in dieser Beziehung nicht zugegangen.

Deutschland.

Berlin, 5. Juni. Am Sonnabend Vormittag gegen 9½ Uhr begaben sich der Kaiser und die